

Zimmer langsam voran.

Berlin 1. Februar. Der Wahlrechtsausschuss des Abgeordnetenhauses bearbeitet die erste Lesung der Herrenhausvorlage. Der konservative Antrag, das Herrenhaus zukünftig 2/3 der Kammer zu nennen, wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, daß die Vertreter der Privatangehörigen im Herrenhaus von den Vertrauensmännern der Vertriebenen bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vertreten werden sollen.

Angenommen wurde ferner ein Antrag, daß die Herrenhausvorlage gleichzeitig mit der Wahlrechtsvorlage in Kraft treten soll. Der Ausschuss beginnt morgen mit der ersten Lesung der Abgeordnetenhausvorlage.

Der Vorsitzende der Kommission ein Konservativer, wandte sich gegen den Ministerpräsidenten Grafen Hertling und meinte, bei den 82 Anträgen die zur Herrenhausreform vorliegen, sei es immer noch ganz früh angehen.

Am Donnerstag soll nun die Beratung der eigentlichen Wahlrechtsvorlage beginnen. Hierzu sind bereits eine große Reihe von Anträgen eingereicht.

Das sozialdemokratische Mitglied beantragte, den grundlegenden § 1 folgendermaßen zu fassen: Wahlberechtigt zum Saule der Abgeordneten ist jeder Deutsche ohne Unterschied des Geschlechts in der preussischen Gemeinde, in der er seinen Wohnsitz hat, nach Vollendung des 20. Lebensjahres.

Im Fall der Ablehnung dieses Antrags beantragt der Vertreter der Sozialdemokraten Streichung der Bestimmungen die die dreijährige Staatsangehörigkeit und den einjährigen Wohnsitz in der Gemeinde verlangen sowie die Streichung der Ausnahmestimmung für Berlin.

Umgekehrt fordern die Konservativen eine weitere wesentliche Einschränkung des Wahlrechts. Zunächst haben sie beantragt, daß nur derjenige Wahlberechtigt ist, der seit drei Jahren seinen Wohnsitz oder Aufenthalt in der selben Gemeinde hat. Weiter wollen sie vom Wahlrecht dauernd ausschließen alle diejenigen, die wegen Diebstahl, Betrug, gewerkschaftlicher Forderung, Unterschlagung, Stillschleusenbrechen, Wahlfälschung, Wahlbestechung, Wucher oder Falschrechnung rechtskräftig zu einer Freiheitsstrafe mit mehr als drei Monaten verurteilt sind oder wegen die nach § 362 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen Fahrens oder Landfahrens auf Uebertretung an die Landespolizeibehörde erkannt ist. Auf die Dauer von fünf Jahren sollen vom Rechte, zu wählen, ausgeschlossen werden Personen, die wegen verurteilender Verurteilung, vorläufiger Mißhandlung oder Landfriedensbruch zu einer Freiheitsstrafe von mehr als einem Jahre rechtskräftig verurteilt worden sind.

Außerdem sind weitere Anträge angekündigt, die das Wahlrecht auf verurteilender Grundlage aufbauen bzw. ein Pluralwahlrecht einführen wollen.

Darauf ist schon jetzt mit einer sehr langen Dauer der Verhandlungen in der Kommission zu rechnen.

Erkundungsvorflöße.

Stabschef Hauptmann v. S., 13. Februar. (Kriegsbl.)

Westlicher Kriegshauptplatz. **Geleitgruppen Kronprinz, Kronprinzessin und deutscher Kronprinz.** Stabschef Erkundungsvorflöße, die der Feind nördlich von Lens und nördlich vom Dignon-Dach angriffen wurden im Schlamm abgeworfen.

Im übrigen blieb die Gefährlichkeit auf kleinere Erkundungen und Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten beschränkt.

Geleitgruppe Herzog Albrecht. Nach heftiger Kämpfe zwischen Fliry und der Wolf stehen mehrere französische Kompanien bei Remenauville und im Westteil des Brieferwaldes gegen unsere Linie vor. Nach kurzem Kampf wurde der Feind unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Gefangene blieben in unserer Hand.

Am Subelkopf und am Hartmannswaldkopf Artillerie- und Minenkampf.

In Vergeltung feindlicher Bombenwürfe auf Saarbrücken am 5. Februar griffen unsere Flieger gestern abend die Feindung Ranch mit Erfolg an.

Waldenische Front. Bei Ronastir und am Warbar Artillerie- und Fliegeraktivität.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Berlin, 13. Februar, abends. (W. Z. M.) Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Wien, 13. Februar. (Kriegsbl.) Keine Kampfhandlungen von Bedeutung.

Die feindlichen Verluste.

Frankfurter Heeresbericht vom 11. Februar abends: Die feindliche Artillerie zeigte während des Tages lebhaft und weithin von Cambray weitwärtige Tätigkeit.

Qualifizierter Heeresbericht vom 12. Februar morgens: Gestern abend machten Truppen aus Manchester einen erfolgreichen Heberfall auf deutsche Gräben westlich von La Bassée. Sieben Gefangene sowie ein Maschinengewehr wurden eingebracht.

Frankfurter Heeresbericht vom 12. Februar nachmittags: Die Nacht war durch große Aktivität französischer Aufklärungsabteilungen gekennzeichnet. Nördlich der Aisne brachten Franzosen bei einem fähigen Handreich in der Nähe von Nouvionville etwa 20 Gefangene und zwei Maschinengewehre ein. Die Deutschen versuchten, unter dem Schutze lebhaften Geschützfeuers sich von ihren Linien zwischen Beaumont und dem Kesselwäbe zu nähern. Ein von drei Abteilungen geleiteter Angriff wurde durch das Feuer der Franzosen zum Stehen gebracht, die den Deutschen Verluste auflagten.

Eine englische Hindenburglinie.

Berlin, 12. Februar. Die Londoner Wochenschrift „The World“ schrieb in ihrer Nummer vom 24. Dezember: Die Fortsetzung der Frontangriffe gegen die Hindenburglinie, die einen so kurzfristigen Aufwand an Menschenmaterial erfordert haben und mit denen so wenig erreicht wurde, können nicht die einzige Möglichkeit sein, den Krieg zu gewinnen. Vielleicht würden wir weit besser tun, selber eine Hindenburglinie an der Westfront anzulegen.

Politische Uebersicht.

Jensurdebatte im preussischen Staatshaushalts-Ausschuß.

In der verklärten Staatshaushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses gab es am Dienstag zunächst nochmals eine lebhafte Jensurdebatte.

Abg. Gaenisch (Soz.) brachte die Art und Weise zur Sprache, in der die Jensurkammer des Oberparlamentes in den Marken mit den Berichtsberichten über die Verhandlungen der Kommission vom letzten Freitag umsprachen ist. Diese Verhandlungen betrafen hauptsächlich in erster Linie die Streitbewegung. Gaenisch teilte mit, daß durch eine Befragung des Oberparlamentes allen Berliner Blättern die Wiedergabe der Ausführungen des Grafen Braun rühmlich verboten worden sei, während die Provinzpresse darüber vielfach sehr ausführliche Berichte hätte bringen dürfen. Dem „Vorwärts“ sei der ganze Bericht verboten worden, trotzdem in ihm alle Schärpen der Debatte mit voller Wucht von vornherein ausgegattet worden seien. Gaenisch legte schließlich Protest gegen eine solche Behandlung parlamentarischer Kommissionenberichte durch die Jensur ein; er müsse die verfassungsmäßige Zulässigkeit solcher Maßnahmen bekräftigen. Er erwarte, daß im Interesse des Ansehens des Parlaments sich alle Reaktionen diesem Protest anschließen, und daß der Minister des Innern sofort beim Oberparlament die ernstesten Vorstellungen erhebe, um die Wiederholung ähnlicher unzulässiger Vorgänge unmöglich zu machen.

Aus dem Hause stimmten die Abgeordneten Cassel (Vpt.) und Dr. Bohmann (natl.) den Ausführungen des Gaenisch zu, während die Herren v. Kessel (kons.) und Dr. Kewald (freil.) mehr oder minder das Vorgehen der Jensurkammer zu verteidigen suchten.

Der Minister des Innern erklärte, ihm seien diese neuen Jensurverfahren völlig unbekannt, er selbst sei bei der Meinung, daß öffentliche Berichte über die Kommissionsverhandlungen, Berichte, die sich von Berichterstattung unterscheiden, ungehindert erscheinen sollten. Er werde in diesem Sinne seine Auffassung beim Oberparlament geltend machen, eine direkte Einwirkung auf dessen Beschlüsse aber werde ihm bekanntlich nicht zu.

Zum Fall Minister. Holländische Blätter melden, daß dieser Tage in Amsterdam durch die Polizei zwei Deutsche und ein Holländer angehalten worden sind unter dem Verdacht, bei der Entführung Ministers mitgewirkt zu haben. Sie sind nach Waasrecht gebracht worden.

Die Jubiläumsgeneralversammlung des Bundes der Landwirte am 18. Februar wird jetzt das Programm veröffentlicht. Die Direktoren und Vorsitzenden des Bundes, Dr. Köhler, Freiherr von Wangenheim und Dr. Diederichs haben werden Ansprachen gehalten, Vorträge sind von den Kreisleitern der Abgeordneten Dr. Wilhauke und Weinhöf ange-

ündigt. Das Hauptziel der Veranstaltung dürfte aber die Rede sein, die Herr von Oberburg-Janschau über die politische Lage halten wird.

Vaterlandsparteilicher Tanz. Der allentische Ingeleheimer „Anstalt“ der hier über die Kaisergeburtstagsfeier der Vaterlandspartei Ostgruppe Schwabenheim: Unter Spiel und Tanz ging der Abend hin und trennte man sich erst in früher Morgenstunde in roher Stimmung.

Eine Eingabe des Sächsischen Sanitätsverbandes um Ueberlassung von Tagverordnungen ist längst mit dem Bemerkten abgelehnt worden, daß solche Feste der gegenwärtigen Volkstimmung durchaus widersprechen.

Die trohnehimmt und langwierigen Vaterlandsparteilicher werden freilich auch sonst weit von der Volkstimmung ab. Die sozialistische Kandidatur in Lieberbarnim! Wie das „W. Z.“ erzählt, hat die sozialistische Volkspartei des Vorstandesmitglied des Eisenbahnerverbandes Hoffmann-Dienberg als Kandidaten für die Reichstagswahl in Lieberbarnim aufgestellt. Das wäre der vierte!

Parteiangelegenheiten.

Die Internationale Korrespondenz eröffnet einen recht fragwürdigen, meist verächtlich und oberflächlich patriotisch im ablen Sinne ausgeprägten Wahlfeld gegen den unabhängigen Kandidaten Dr. Breitfeld. Wir würden es begrüßen, wenn die Anhänger der sozialdemokratischen Kandidatur unseres Genossen Wiesel deutlich erklärten, daß diese Art „Wahlkampf“ nicht in ihrem Sinne geföhrt wird.

„Deutsches Utimatum an Rumänen“ überschreibt die „Sozialer Volkzeitung“ quer über die erste Seite ihren Leitartikel vom 12. Februar. Muß man jedem bürgerlichen Genossen das — eigene Land verwenden läßt.

Schlesien und Posen.

Wegen Einziehung des Arbeitersekretärs Schöllig kann das Bureau Margaretenstraße 17, Gewerkschaftshaus, auch noch in der Zeit von 10 bis 1 Uhr offen gehalten werden.

Deit, 14. Februar. Eine öffentliche Versammlung der Eisenbahner wurde gestern im Kurpark abgehalten. Raum vermischt der Saal und die Tribüne all zuhührenden zu fassen. Mindestens 400 Zuhörer hatten sich eingefunden. Vorstandsekretär Bogur-Berlin besprach in ruhig-sachlicher Weise die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Vereinigung unter den Eisenbahnern. Sie habe erst den Aufstieg des Arbeiter aus Abhängigkeit und Anfechtung ermöglicht. Langsam haben die Eisenbahner abseits und geblitzterten ihre Kraft in zahllosen kleinen Vereinigungen. Erst in neuerer Zeit ist ihnen das Verbindungsrecht gewährt worden. Damit sei die Freiheit. Jetzt liegt es ihm überall im Reich und schon kann der junge Verband auf eine stattliche Anzahl Mitglieder bilden. Auch die hiesige Ortsgruppe hat sich sehr gut entwickelt. Wäge es so fortzuehen, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Jeder Eisenbahner in seine Organisation. Das allein gibt unseren berechtigten Wünschen den gebührenden Nachdruck.

Reicher Beifall zeigte, daß der Redner den Versammelten aus dem Herzen gesprochen hatte. Nachdem noch einige Rollen in der Aussprache die Wünsche der Versammelten besonders unterstrichen, schloß die Tagung.

Wendenberg 14. Februar. Billige Eier hat unser Kreis. Der Kreisrat hat folgende Eierhöchstpreise festgelegt: Der Erzeuger erhält 25 Pfg. für das Stück, der Aufkäufer 27 Pfg. und der Einzelhändler 28 Pfg.

Wülst 13. Februar. Straßenbahnunglück. Die etwa 42 Jahre alte Tochter des Wäldermeisters Kiedoff wurde von der Straßenbahn überfahren und sofort getötet.

Wenthen 13. Februar. Die ersten zehn weiblichen Friseur machen vor der Prüfungskommission in Reutheu D. Schl. der Barbier- und Friseur-Innung ihre Prüfung.

Wlonsa 13. Februar. Ein Eisenbahn-Unfall rühte diesen Mittwoch den Verkehr auf dem hiesigen Bahnhof. Unmittelbar am Bahnübergang an der Königsstraße entgleisten vier Wagen des von Breslau kommenden Bedarfs-Güterzuges. Die Pflasterung zwischen den Schienen wurde teilweise aufgerissen. Der Materialschaden ist mit Ausnahme eines stärker beschädigten Wagens, nicht zu erheblich. Der Abgang des Bretonenwagens nach Breslau wurde um eine halbe Stunde verzögert.

Unter den Dolomiten.

Roman von Konrad Zelmann.

Da Rand Innocenz neben ihr. Sein Fuß hatte den stehenden Mann fortgeschoben, mit beiden Händen griff er nach dem Kleid brühte das Feuer, das schon ein handreites Loch darin gezeichnet hat, aus und schlang dann seinen Arm um die Wankende die sich willenlos, schredgelähmt an ihn lehnte. „Vorwärts! Mut, Gräfin, Mut!“ rief er ihr zu.

Und nun drangen sie wiederum weiter vor. Innocenz nun die halb Ohnmächtige sah in seinem die stehenden Arm, während er mit der Rechten die niederprossenden Zweige anstarrte oder machtvoll zur Seite schlug. Sie gewaltsam Bahn schaffend durch Feuer und Rauch. Er wollte selber nicht, wobei ihm die Kräfte plötzlich in einer so übermenschlichen Anstrengung kamen, und wieder vor allem er die heftigste Anstrengung nahm, die jetzt in ihm lebte. Aber es war, als wolle er, sie würden durchkommen, und er würde die Gräfin heil und ge und durch den brennenden Wald führen. Gräfin, als habe Gott einen seiner himmlischen Helfer ausgesandt, um diese verzerrte Seele für sich zu retten in Sturm und Feuer.

Nach immer trachten die Donner und stürzten die Flüsse, noch immer prasselten die sturmgelächelten und die feuergetroffenen Reste von den Bäumen nieder noch immer heulte und wuschelte in langgezogenen Tönen der Wetterwind durch die hallende Felschlucht. Aber in seinem Arm trug und führte Innocenz die Gräfin weiter, ohne zu ermüden, ohne zu versagen. Seine Brust schenkte und rang nach Atem bei der unerschütterlichen Anspannung aller seiner Sinne und aller seiner Kräfte. Doch seine Augen glühten, nicht nur von dem Widerschein des Feuers, das sein Haar verjagte und sein Pant in flammende Glut tauchte, sondern von dem einem überirdischen Lichtes, das in seiner Seele entzündet war. Das Bewußtsein seiner Ueberlegenheit dieser Frau gegenüber hob ihn und riefte seine Gedanken. Er sah sie zum ersten Male in seinem Leben als Mann einem Weibe gegenüber, als ihr von der Natur befehlter Helfer und schützer, nicht bloß durch Wort und Tede, sondern durch die freie, entzündete Tat. Sie durchschauerte ihn mit einem wohnigen Glanz, ja mit einem ausdauernden Triumph, sie so schwach und hilflos zu sehen, sie sich als rettungslos verloren denken zu dürfen ohne seine Arme, die sie durch alle Gefahren dieser gewaltigen Wanderung so sicher geleiten würden, als ob Ungefahrliche ihr angedreht wären.

Dort brähen war der Wald zu Ende. Im lohenden

Atemzügen. Donata aber schien gerade jetzt, kurz vor dem Ziel zusammenzubrechen. Weilschwer hing sie ihm im Arm. Da hob er sie mit mächtigem Rud tollends empor, lehnte sie an seine Schulter, ihr Kopf sank an den seinen, und ihre Arme flammerten sich inständig um seinen Nacken. Das schöne, stolze, trohige Weib war jetzt wie gebrochen. Er aber plätschte von Kraft und Willenskraft. Flammenden Blickes trug er Schritt vor Schritt die herrliche Last durch den brennenden Bergwald bis an den Rand der Alm, der sich jenseits desselben als grüne Oase ausbreitete und Neigung verließ. Er sah sie das stürmische Klopfen ihres Herzens an dem seinen, es war ihm, als stürzten die Wogen ihres Blutes in das seine hinüber. Seine Schläfen audien, seine Pulse schlugen fieberhaft. Entschlossen schossen wirre, wilde, nachtschöne Gedanken durch sein Hirn. Und wenn er die Augen schloß, mußte er, würde dieser Taumelreiter Herr über ihn werden, und dann fand er nicht mehr für sich ein, dann war alles verloren. Er aber schloß die Augen nicht, sondern hielt sie weit offen trotz des brennenden Feuerscheins um ihn her und bündigte das wahnsinnige Flämmen seines Herzens. Er hatte kein Weib begangen, aber er hatte es bezwungen als Priester, nicht als Mann, und Gott war sein Helfer dabei gewesen.

Sie hatten den Waldraum erreicht. Rückwärts fand der Wind still. Hinter ihnen wogte ein Feuermeer, das mit flammenden Zungen bis zu der Alm hinüberleuchtete. Vor ihnen aber hob im lohenden Schein des brennenden Fohres eine Alm die ihr Feindwehretes Schindeldach auf. Das mußte die Plattenhütte sein, von der die Gräfin vorher gesprochen hatte. Sie lag in trostlicher Felseninsel so eng von Bergwänden umgeben, daß die Sonne wohl nur am hohen Sommermittag bis zu ihr vordringen konnte. Ein Weissherwahr tobte durch die fallstättige Tiefe, in der sie sich barg.

Innocenz wandte seine Schritte, kaum, daß er wieder Atem schöpfen konnte ihr zu. Sie schien verlassen zu sein, denn kein Lichtschein drang aus ihrem Innern, und die arme Wölkchen war von außen verriegelt. Innocenz hob den schweren Holzriegel mit Gewalt zurück und öffnete. Es war hohe Zeit, denn gerade jetzt ging, während die Donner schlug sich zu entfernen schienen, und die Hitze seltener herabschossen, ein prägnanter Gewitterregen nieder, der mit gewaltigem Getöse auf das Schindeldach der Hütte schlug. Innocenz entlastete sich, kaum daß er über die Schwelle getreten war, seiner Wad. Er ließ die Gräfin in seine Arme auf das Bett niederlegen, das hier im Vorraum ausgebreitet war, nicht eine bequem Lage für sie zu schaffen und fragte dann, sich beruhigend, wie sie sich fühle.

Donata war wieder zu sich gekommen, ihr Atem ging leichmähtiger, die Müdigkeit, unter der ihre Glieder sich zu

belebender Feuerweil. Mit der zurückkehrenden Besinnung erkannte sie auch die Lage der Dinge um sie her und war sich klar über das was geschehen war. Ihr Antlitz brannte, während ein Herberstauer an ihr rüttelte. Und draußen vor der offen gebeneden Tür kätzte der Wetterregen nieder. Durch ihn, wie durch ein graues Gitter gewahrt man drüben den brennenden Bergwald, der jetzt in eine einzige, gewaltige Loh zusammenzuschmelzen schien und gegen den dunkern Himmel emporflammete der unablässig seine Wallerfluten niederwarf, um die Glut zu löschen. Der Sturm verformte allmähtlich, der Donner verrollte; nur noch wie ein klagendes Geinsel ging es durch die Felschlucht.

„Mir ist besser“, murmelte Donata, ich danke Ihnen. Ich weiß, wieviel ich Ihnen zu danken habe; das war eine fürchterliche Wanderung. Was Sie gemacht hat, wird sie nicht wieder vergessen.“

Sie schauerte leicht zusammen, wie wenn ein Frost sie durchriefele. Ihre Augen blieben hart hinausgerichtet auf das grau-schöne Schauspiel, das der brennende Bergwald darbieten bot. Ihr Antlitz war von dem bis hierher herüberlohenden Flammenschein weiß beleuchtet; es sah aus, als würden ihre Haare in einem goldenen Feuer, und eine dankte Gut schien aus ihren Augen zu sprechen.

Der Wind betrachtete sie wie verzückt. Dann plötzlich warf er sich vor ihr auf die Erde nieder, hob die Arme stehend zu ihr empor und rief ausbrechend: „Danke Sie Gott, aber nicht mir, Gräfin, der ich nur ein schwaches Werkzeug eines allmähtigen Willens gewesen bin! Und danke Sie ihm in der rechter Weise! Er hat uns diesen Weg geföhrt, um und seine Kräfte zu zeigen und seine Schrecken, aber auch seine Herrlichkeit.“

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. Februar.

Nehmt die Stadtkinder auf!

Der Landrat des Kreises Breslau erläßt im Kreisblatt einen warmen Ausruf zur Aufnahme von Stadtkindern auf dem Lande.

Die immer schwieriger werdenden Ernährungsverhältnisse der Kinder in den Großstädten lassen es geboten erscheinen, auch in diesem Sommer die Kinder der Großstädte in Familien auf dem Lande für Wochen und Monate unterzubringen.

Ich glaube, daß auch die Landbevölkerung des Kreises diesem Rufe in Erkenntnis der vaterländischen Notwendigkeit bereitwillig Folge leisten wird.

Ich richte deshalb an alle, die in der Lage sind, Stadtkinder bei sich aufzunehmen, die Aufforderung und dringende Bitte, dieses Wohltätigkeitswerk zu fördern.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß eine möglichst große Anzahl Familien sich zur Aufnahme der Stadtkinder bereit erklären werden.

Stadtkinder aufnehmen, heißt Volkskraft erhalten und stärken, ist vaterländische Notwendigkeit und erleichtert das Durchhalten.

Vom Arbeitsmarkt der Jugendlichen.

Der Verlust vieler tüchtiger Arbeitskräfte, die im Felde stehen, die Kriegsbefähigung vieler Feldgeschützter, der zu erwartende Rückgang der Zahl der ausländischen Arbeiter, die Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Schäden des Krieges wieder auszugleichen, die Vergrößerung der Ausfuhrschwierigkeiten gegenüber den heute feindlichen Ländern, alles dies macht eine sorgfältige Heranbildung eines tüchtigen Arbeiter Nachwuchses doppelt notwendig.

Die Zahl der Verkehrsunfälle

Neigert sich von Tag zu Tag. Damit steigt aber auch die Zahl der Todesfälle der Passagiere und der Verkehrsangestellten. Die letzteren sind bei der stetig zunehmenden Erschwerung des Verkehrs täglich der Gefahr des Lebensverlustes ausgesetzt, und da sie meist nicht in der Lage waren von ihrem Verdienst Ersparnisse anzusammeln, stehen ihre Familien beim Eintritt eines Todesfalls meist ohne nennenswerte Mittel da.

Dichter-Abende. Der fünfte Abend des Vereins Breslauer Dichterzirkel findet Mittwoch den 20. d. Mts., 7 1/2 Uhr, in der Selter-Kaffee-Rest. Vortragende sind Clemens Berg, Editha Wilda, Fritz Bischof mit eigenen Dichtungen. Karten bei Hainauer. (Siehe Inserat.)

Nieder-Abend Erna Gerstmann.

Einen recht günstigen Eindruck hinterließ das Konzert von Frau Erna Gerstmann am Mittwochabend. Die Künstlerin, eine Schülerin von Alexander Heineemann (Berlin), dem dem Konzert auch beizuohnte, hat wiederum bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Sie verfügt über eine gut sitzende, tragfähige und quillende Stimme, der Vortrag offenbart unerlässliches Mitleiden und künstlerische Reife in der Behandlung der Ausdrucksmittel, so daß die Mehrzahl der gemählten Lieder recht gut gelang.

Aus aller Welt.

Eine vergessene Königin. Dieser Tage ist im Alter von 30 Jahren Biluokalani, die letzte Königin der Sandwich-Inseln gestorben. Biluokalani erbte das Reich 1891, als ihr Bruder Kalakaua starb. Ihr Reich ist jetzt Amerika angegliedert. Die gekrönte Königin durfte ihr Leben als Gasthospitantin der Vereinigten Staaten zu Ende führen. Wie der Kaiser zu erwidern weiß, war Biluokalani zur Zeit ihrer Herrschaft in den Kreisen der französischen Briefmarkensammler sehr bekannt und geschätzt.

Vieh- und Kaninchenzählung am 1. März 1918.

Zur Viehzählung am 1. März 1918 hat der Bundesrat eine Ausführungsverordnung erlassen, die eine Zählung der im Deutschen Reich vorhandenen römischen Kaninchen anordnet. Diese Feststellung geschieht für die Beeresverwaltung, weil die Felle der Kaninchen in steigendem Maße für den Kriegsbekämpfung Bedeutsamkeit gewinnen.

Da eine besondere Zählung zurzeit nur mit großen Schwierigkeiten durchführbar sein würde, erschien es angeeignet, sie mit der am 1. März 1918 vorgeschriebenen allgemeinen Viehzählung zu verbinden.

Die Goldablieferung im Rathaus!

An der Goldankaufsstelle im Rathaus herrschte an den beiden ersten Tagen der Woche ein Andrang, der trotz der bis nachmittags 4 Uhr ausgebreiteten Geschäftsstunde alle Kräfte zu seiner Bewältigung in Anspruch nahm. Am Montag waren 228, am Dienstag 277 Abnehmer erschienen, die zusammen Schmelzschmelzen mit einem reinen Goldwerte von 13 428 70 M. und für 975 M. Goldmünzen abgaben. Auch Silber wurde abgeliefert und zwar im Metallwerte von 300 Mark. Für abgegebene Juwelen beträgt die Verkaufssumme 133 935 M.

Der Verkauf der Juwelen vollzieht sich in der Form, daß die Abnehmer den Preis selbst bestimmen und das Reich nur verliert, diesen Preis beim Verkauf von Juwelen im Auslande zu erzielen andernfalls die Rückgabe der Edelsteine erfolgt. Selbstverständlich hat die Ablieferung nur einen Zweck, wenn Preise gefordert werden, die beim Verkauf im Auslande auch wirklich zu erzielen sind! Edelsteine sind zwar auf dem Weltmarkt während des Krieges im Werte gestiegen, aber doch nicht in dem Maße, wie die meisten annehmen scheinen.

Keine schriftlichen Mitteilungen in Gefangenen-Paleten.

Trotz der wiederholten Warnungen, in Gefangenen-Paleten keine schriftlichen Mitteilungen zu lassen, hatte eine hiesige Köchin in einem für ihren in englischer Gefangenschaft befindlichen Bruder bestimmten Palet einen Brief mit hineingelegt. Am Mittwoch fand sie wegen dieser Verfehlung vor dem außerordentlichen Kriegsgericht. Sie wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Gänsediebstahl und seine Folgen.

Der Arbeiter Josef Prackowski brach in der Nacht zum 8. Dezember in Klein-Bresla in einen Gänsestall ein und stahl eine Gans. Die Besitzerin wurde durch das Geräusch munter, nahm eine Lampe und ging in den Stall. Sie versuchte, dem Fr. die Gans zu entreißen, doch dieser schlug sie sofort mit der Faust so an den Kopf, daß sie bewusstlos zusammenbrach. Als die Frau wieder zu sich kam, wurde die Verfolgung aufgenommen und Fr. konnte noch festgenommen werden. Am Mittwoch wurde er vom außerordentlichen Kriegsgericht wegen Raubes zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der erste Frühlingsschnee, ein Schmetterling, wurde uns heute überbracht. Der nun eintreffende Frühling würde an der Wöschung der Alten Ober gefangen. Hoffentlich läßt nun der Frühling nicht mehr lange auf sich warten und befreit alle die Hausfrauen von der drückenden Sorge der Kohlenbeschaffung, die nicht in der Lage waren, Kohlen einzuhämmern.

Einbruchdiebstähle. In der Zeit vom 1. bis zum 11. Februar wurden aus einer Bodenlampe Spitzstraße 37 ein Damenrock (80 Mark), 4 feine Blusen (160 Mark), 1 Paar hohe Damenschuhe (40 Mark), 2 Paar hohe Herrenschuhe (80 Mark), 2 Fenster graue Glasvorhänge (400 Mark), 1 hellblauer Samenanzug (120 Mark) und 1 feiner Damen-Strickhut (50 Mark) gestohlen. Der Schaulaffen an dem Hause Karlstraße 28 ist in der Nacht zum 12. Februar mit Nachschlüssel geöffnet und es sind daraus entwendet worden: 3 Tugend rote Halsbinden aus Seidstoff, 3 Dupend Broschen, bestehend aus eisernem Kreuz und patriotischen Bildern, sechs Tafelentwürfe und drei leberne Uhrarmbänder.

Der Herr Stabbesitzer. Wegen Verleumdung hatte sich vor der Zivil- und Strafkammer der Rittmeisterbesitzer Johannes Duple zu Warbeln zu verantworten. Am 21. September v. Jahres war ein Leberwundungsbeamter der Reichsgreisdirektion bei ihm erschienen, um über die Besitzverhältnisse in der Unregelmäßig eiten vorgekommen waren, Erfindungen einzusehen. Nachdem der Beamte erst geraume Zeit hatte warten müssen, wurde er zwar vorgelesen, aber der Angeklagte als Gutsvorsteher ergreift hier für die Besitzverhältnisse in einer Weise Partei, daß sich der Beamte veranlaßt sah, ihn auf seine Eigenschaft als Gutsvorsteher hinzuweisen. Der Angeklagte erklärte darauf, daß die ganze Reichsgreisdirektion nur aus Juden und Subgenossen bestünde, die er nicht respektieren könnte, gegen sie vielmehr Front machen müsse. Diesen Ausbruch übermittelte der Beamte der Reichsgreisdirektion in Berlin, die ihrerseits Strafantrag stellte. In der Verhandlung gab der Angeklagte an, der Ausbruch habe sich nicht auf die Reichsgreisdirektion, sondern auf die frühere Kriegsgreisdirektion bezogen. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß die Wähle gleich nach der Kontrolle des Beamten in Klammern aufging. Das Gericht hielt noch dem Angeklagten seine Erregtheit zugute und erkannte wegen Verleumdung auf 300 Mark Geldstrafe, eventuell 30 Tage Gefängnis.

Der wankende Herrenhändler. Ein großes Schlaglicht auf die Arbeitsweise der ersten Kammer des sächsischen Landtages wirft folgende Notiz der „Bitterer Morgenzeitung“: Der Rittmeisterbesitzer Detonimier Steiger aus Kleinbaunzen, einer der tüchtigsten agrarischen Mitglieder der ersten Kammer des sächsischen Landtages, hat zwar vor einiger Zeit den Weiz, nicht aber die parlamentarische Tätigkeit aufgegeben. Wie aus der Druckfrage Nr. 33 der ersten Kammer hervorgeht, hat Steiger nach seinem Tode noch an der Beratung des Gesetzesentwurfes zur Abänderung des

Vorstellung für Küstungsarbeiter.

Am kommenden Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, gelangt im Stadt-Theater die Oper „Martha“ für die Kriegsbefähigten Arbeiter und Arbeiterinnen nochmals zur Aufführung. Bittels am Sonntagabend zuvor, nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen Vorzeigung der roten Karte an der Theaterkasse.

Ueber Fußpreisse erläßt der Kommandant heute eine besondere Anordnung. Näheres darüber im Anzeigenteil.

Ein zwei Fenster schweres Schwein gestohlen. Ende der vorigen Woche drangen Diebe in das Gehöft des Freireisenbüchlers Herfert sen. in Wilschowitz ein, stahlen eine fetts Gans und sämtliche Kaninchen. Mit dieser Beute zogen die Epheuben nach dem Nachbardorfe Schönkankowitz und holten sich bei dem Sattlermeister Sambale ein fettes Schwein von zwei Jentnern. Dieses trieben sie auf ein Feld und schnitten dem Tier den Kopf glatt weg. Der Kopf wurde an Ort und Stelle verpackt. Den Schweinekupf und die fetts Gans nahmen die Diebe mit, die gestohlenen Kaninchen ließen sie dem Leibehebhablen wahrscheinlich als „Entschädigung“ zurück. Ein herbeigerufener Polizeikommissar konnte zwar den Schweinekopf aus der Erde scharren, fand aber von den Dieben keine Spur.

Handtaschendiebstahl. In einer Konditorei auf der Ohlauer Straße wurde einer Photographenfrau deren schwarze leberne Handtasche gestohlen, in der sich 74 Mark Geld, zwei Eintrittskarten für das Stadttheater, ein Ausweis auf den Namen Hedwig Lorenz und mehrere Lebensmittelmarken befanden.

Diebstahl auf dem Hauptbahnhof. Einem Rutscher, der in der Nacht zum 12. Februar im Wartesaal vierter Klasse eingeschlafen war, ist sein brauner Ledermantel, in dem sich Anzüge, Bäsche und Lebensmittel im Werte von 400 Mark befanden, gestohlen worden. Ebenda wurde einer Schneiderin eine schwarze Kunstlederhandtasche, die ein Brot, 1/2 Pfund Fett, 1/2 Pfund Fleisch, 17 Eier, 6 weiße Taschentücher enthielt, und ein schwarzer Schirm mit brauner Krone gestohlen.

Unter den Rädern der Straßenbahn. Am 12. Februar wurde auf der Tauenhienstraße 150 ein vierjähriges Mädchen von einem Straßenbahnzuge umgefahren, wobei es mit seinen Beinen unter das Schuttbrett des Triebwagens geriet und mehrere Meter weit geschleift wurde. Es erlitt eine schwere Verletzung am linken Knie. Seine Mutter schaffte es in das Krankenhaus „Bethanien“.

Erdersturz. Der Feuerwehler an dem Grundstück Bohrauer Straße 38 ist am 12. Februar, abends 9 Uhr, von einem Taugenschiff freibestürzt abgefallen und die Feuerwehr mußte heranzugerufen werden. Der Vater angeblich tot, jedoch keine Bestrafung erfolgen kann, erhält vom Magistrat die ausgeleihte Wohnung von 30 Mark.

Strasensraub. Einem sechsährigen Mädchen sind am 10. Februar, nachmittags 6 Uhr, durch zwei unbekannte, etwa zwölfjährige Mädchen die goldenen Ohrringe aus den Ohren geraubt worden.

Wegen Erpressung und Betrags festgenommen wurden dieser Tage ein Kaufmann und ein Kunstakademiker; sie haben sich von einem Expedienten 700 Mark zu verschaffen gewußt.

Verhaftet wurden ein hiesiger Mechaniker und ein Arbeitsburche, die in der Nacht zum 8. Februar in eine Reisknechtfabrik in Löwenberg einbrachen und Lebensmittel und Säbner stahlen.

Neueste Nachrichten.

Die Beziehungen Rußlands.

Sofel, 13. Februar. „Daily News“ meldet aus Petersburg: Die Bolschewiki betrachten in allem Ernst den Krieg mit dem Ausland für erledigt; Ihre Zeitungen schreiben sogar, daß die diplomatischen Beziehungen mit allen Staaten baldigst aufgenommen werden sollen. Der Kongreß der Sowjets hat sich in seiner Sitzung vom 10. Februar für die beschleunigte Wiederaufnahme des Wirtschaftsverkehrs mit dem Auslande erklärt.

Petersburg 13. Februar. Die Mitglieder der deutschen Wirtschaftsabordnung in Petersburg entwickeln, nach einer Meldung der „Weltkorn Zeitung“, eine sehr rege Tätigkeit. Die Abordnung fährt, außer den Verhandlungen mit dem Smolny Institut, Besprechungen mit Vertretern der bedeutendsten politischen Gruppen, um sich ein klares Bild über die wirtschaftliche Lage der zukünftigen Handelsbeziehungen zu machen.

Ein kommenneuer Gesetz in der zweiten Deputation der ersten Kammer teilgenommen und den aus dieser Beratung hervorgegangenen Antrag der Deputation (den Gesetzentwurf unverändert anzunehmen und die dazu eingegangenen Petitionen als erledigt zu erklären) am 7. Februar 1918 mitunterzeichnet, obwohl sein Kammerherr von den maßgebendsten Ritterschleissbüchern des Markgrafentums Oberlausitz bereits in der vorigen Woche an den Generalleutnant Hempel auf Thron vergeblich worden ist.

Es wird Zeit, daß man den toten Herrn zur Ruhe setzt. Zugleich natürlich auch die lebenden Vertreter dieser vorläufigen Körperlichkeiten, die nur hemmend auf das Staatsleben wirken. Man schide sie ruhig zuhause.

Die veränderte Himmel. Vor einigen Tagen wurden in Potsdam auf dem Schlachtfeld 75 geschlachtete Hammel zum Transport mit der Bahn nach Berlin verladen. In der Reichshauptstadt sind aber nur 15 Tiere eingetroffen, die übrigen 60 waren vermisst. Trotz eifriger Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den Verbleib der Hammel zu ermitteln.

Wo ist nur Frieden mögen? Bitterkeit sucht man sie mal mit der Wölschekrute.

Die kleinen Drillinge von Sieben. In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ ist ein Vortrag von E. Dyk über die Säuglingspflege in Frauenhäusern wiedergegeben, demzufolge der „Medizinischen Gesellschaft“ am 1. Dezember Drillinge „vorstellte“, die am 23. November geboren waren. Das Trio erlitten 8 Wochen vorwärts auf dieser trübsamen Welt und zeigte überaus kriegerische Verhältnisse. Ein Mädchen wurde am 17. Februar, ein zweites am 18. Februar, das dritte Kind, ein Bubenskind, war der Welt übergeben. Es gelang, die Inzuchtigkeit zum Freigang zu machen; die drei Drillinge wurden dem Leben gewonnen. Das war natürlich keine einfache Sache, nur durch eine geradezu fantastisch-gemeinschaftliche und heldische Pflege war es möglich, das Trio gemeinsam zu erhalten. Dazu gehörte schon vor jeder Abkühlung, Erwärkung mit abgekühltem Wasser, auch alle Stunden, auch die Nacht hindurch, dem Kind Wärme zu spenden, auch die Tage in zweifelhafte, in der Nacht in unheimlichen Stunden — selbstverständlich unter persönlicher Aufsicht der Schwestern. Die kleinen Drillinge können sich auf dem Weltmarkt

(Vergl. Anzeigenteil.)

Theater. Stadt-Theater: "Traviata". - Volkstheater: "Siebe". - Thalia-Theater: "Die lange Fule". - Schauspielhaus: "Die Rose von Stambul".

Briefkasten.

A. 2. Die Frage ist nur belanglos zu beantworten. Bei Unklarheiten ist es zum Vorgehen notwendig nicht. - Ihre künftigen Klagen können wir nicht berücksichtigen, da Sie ja nicht einmal den Wert anbringen, sich zu unterwerfen.

Wegen des Verwehrens. 1. Die Anträge um die Verwehrensentscheidung bedarf überhaupt nicht; Sie können also die volle Abfertigung nicht erzwingen, auch nicht die Rückzahlung. 2. Solche Gründe haben keinen Zweck, da schon jetzt zu viel eingegangen sind.

Sehprüfung verlangt langjährige Erfahrung in der Brillenoptik. Optiker Garai, Albrechtsstraße 3. Gewinnziehung der 11. Preussisch-Königlichen Klassenlotterie.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholfreie Getränke. Bilz-Sinalco. Thomas Raupe. Bäckereien und Konditorien. Renno Schenk. Grundmann, Aloderstr. 28. Herren-Garderobe. Meister, Gebr., Aloderstr. 28.

Konsum- und Sparverein „Vorwärts“ für Breslau und Umgegend. 15 000 Mitglieder - 13 Verkaufsstellen. Spargelder werden mit 4 Prozent verzinst.

Milch- und Butterhandlungen. Möbel-Magazine. Karsunky. Musikalien-Instrumente. Schuhwaren. Central-Schuhhaus. Seidel & Co.

Restaurateure. Waisen- und Wollwaren. Kaufhaus „Adler“. Provint-Bezugsquellen-Verzeichnis. Arbeiter-Konfektion. Bäckerei. Dt.-Lissa-Stabelwitz. Franer. Lokale a. d. Oder. Oswitz. Rosenthal. Kl.-Tschansch.